

Promoviert ins Referendariat - was sind Eure Erfahrungen?

Beitrag von „Silicium“ vom 20. August 2012 18:29

Zitat von Geschichte_Englisch

Ja, ich weiß, es ist für einige "Über-Lehrer" verwerflich, dass man sich überhaupt außer Schule etwas anderes vorstellen kann im Leben und dass man vielleicht noch ein Leben außerhalb der Schule haben will. Aber da muss ich durch...

Finde ich vollkommen in Ordnung! Gerade die Beschäftigung mit Wissenschaft neben dem Lehrerberuf halte ich für eine klasse Sache! Manch einer will eben nicht immer nur mit (fachlich) trivialen Dingen im Rahmen des überschaubaren Schulstoffs beschäftigt sein, sondern auch mal geistig (und nicht nur nervlich ;)) gefordert sein. Kann mir das für mich auch gut vorstellen nebenher. Und selbst, wenn es nur als Hobby ist, wie es ja auch Hobby Astronomen und Hobby Chemiker gibt, die durchaus ein bisschen tiefer einsteigen. Ich denke so ein bisschen Interesse an der Forschung, ob mit wirklichem Publizieren oder nur als Hobby, ist gerade für Sek II Lehrer durchaus erstrebenswert. Immerhin war unser Studium ja wenig pädagogisch und dafür stark fachwissenschaftlich geprägt. Wir sind ja mehr Wissenschaftler denn Pädagogen dem Studium nach.

Kenne auch ein paar Lehrer, die nebenher noch mikroskopieren, einen Roboter bauen, Naturstoffisolierung betreiben oder die Sterne beobachten. Analoge Tätigkeiten gibt es auch bestimmt für Geisteswissenschaftler.

Zitat von Geschichte_Englisch

Mit dem Widerspruchslos-Tretenlassen habe ich grundsätzlich Probleme, promoviert hin oder her. Und wir wurden damals von Schulleitung und Ausbildern behandelt wie eine achte HauptschulkLASSE, nicht wie künftige Kollegen.

Verstehe Dich vollkommen. Das ist leider das ganze System Lehrerausbildung. Mit fertigem Studium wirst Du da halt (in sehr vielen Seminaren) wie ein 16 jähriger Lehrling behandelt (und bezahlt). In keinem Forum, sei es bei den Medizinern, Juristen oder BWLern findet man auch nur annähernd derartige Geschichten wie bei den Lehrämtlern. Das ganze hat System.

Zitat von Geschichte_Englisch

Ich bin ja durchaus gewillt etwas zu lernen und ich akzeptiere es auch durchaus, dass die Ausbilder und älteren Kollegen einfach einen Erfahrungs- und Wissenvorsprung

haben - aber ich will behandelt werden wie ein erwachsener Mensch.

Für diese Einstellung, die eigentlich jeder normale Mensch hat, ist der Lehrerberuf nur halt denkbar ungeeignet. Nur, wenn man sehr großes Glück hat an einen Ausbilder zu geraten, der sich gegen das Lehrerausbildungssystem stellt, kommt man da auf seine Kosten.

Aber ich habe nur von ganz ganz wenigen gehört, dass Lehramtsausbilder z.B. genauso kritikfähig sind, wie sie es von ihren Referendaren verlangen.

Die Lehrerausbildung ist eher etwas für masochistische Veranlagung, für Menschen, die gerne runtergeputzt werden.

Fängt ja allein damit an durch die Weltgeschichte geschickt zu werden anstatt, dass man aus verschiedenen angebotenen Seminarorten und -schulen wählen kann / sich darauf bewerben kann.

Es ist staatliches Ziel aus dem zukünftigen Beamten einen abhängigen, dankbaren Schoßhund zu machen, der gelernt hat, dass die Vorgesetzten immer recht haben und man, wenn man den Mund aufmacht, nur Nachteile hat. Dazu gehören auch solche Machtdemonstrationen.

Die Beamten, die bei dem System hinten herauskommen, sind natürlich unendlich bequem für den Staat. Bei den meisten klappt nämlich diese Sozialisierung. Merkt man auch im Forum, viele übernehmen das in Fleisch und Blut.

Zitat von Geschichte Englisch

Mal schaun wie ich das löse dann. Wird vermutlich auf "Klappe halten, runterschlucken und zu Hause einen Sandsack hinhängen" rauslaufen...

Ja, so ist es gewollt und das ist leider wohl auch der sinnvollste Weg.